

Dokumente wachsender Übereinstimmung

Sämtliche Berichte und Konsenstexte
interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene

Band I
1931-1982

HERAUSGEGEBEN UND EINGELEITET VON
HARDING MEYER
DAMASKINOS PAPANDREOU
HANS JÖRG URBAN
LUKAS VISCHER

BONIFATIUS DRUCK · BUCH · VERLAG PADERBORN
VERLAG OTTO LEMBECK FRANKFURT AM MAIN

2114

Gemeinsame Veröffentlichung des Institutes für Ökumenische Forschung, Straßburg, des Centre Orthodoxe du Patriarcat Oecuménique, Chambésy, des Johann-Adam-Möhler-Institutes, Paderborn, und der Evangelischen Arbeitsstelle Ökumene Schweiz, Bern.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Dokumente wachsender Übereinstimmung: sämtliche Berichte und Konsenstexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene; [gemeinsame Veröffentlichung des Instituts für Ökumenische Forschung, Straßburg ...] / hrsg. und eingel. von Harding Meyer ... – Paderborn: Bonifatius, Dr., Buch, Verl.; Frankfurt am Main: Lembeck.

ISBN 3-87088-673-0 (Bonifatius, Druck · Buch · Verlag)

ISBN 3-87476-277-7 (Lembeck)

NE: Meyer, Harding [Hrsg.]; Centre d'Etudes Oecuméniques <Strasbourg>

Bd. 1 1931-1982 – 2., neubearb. Aufl. – 1991

ISBN 3-87088-674-9 (Bonifatius, Druck · Buch · Verlag) Pp.

ISBN 3-87476-278-5 (Lembeck) Pp.

2., neubearbeitete Auflage 1991

ISBN 3 87088 673 0 (Gesamtwerk)

ISBN 3 87088 674 9 (Band I)

ISBN 3 87088 675 7 (Band II)

(Bonifatius GmbH Druck · Buch · Verlag)

ISBN 3 87476 277 7 (Gesamtwerk)

ISBN 3 87476 278 5 (Band I)

ISBN 3 87476 279 3 (Band II)

(Verlag Otto Lembeck)

© 1983 by Bonifatius GmbH Druck · Buch · Verlag Paderborn
und Verlag Otto Lembeck Frankfurt/M.

Gesamtherstellung: Bonifatius GmbH Druck · Buch · Verlag Paderborn

INHALTSVERZEICHNIS

	Abkürzung	Seite
Einleitung		11

Teil A

Altkatholisch/Orthodoxe (Chalkedonensische Orthodoxie) Dialoge		23
Gotteslehre 1975	AK-O/1	24
Christologie 1975 und 1977	AK-O/2	30
Ekklesiologie 1977, 1979 und 1981	AK-O/3	37
Anglikanisch/Lutherischer Dialog		54
Bericht der von der Lambeth-Konferenz und dem Lutherischen Weltbund autorisierten Gespräche („Pullach-Bericht“) 1970-1972	A-L/1.	54
Anglikanisch/Altkatholische Beziehungen		77
Erklärung zwischen den Vertretern der Altkatholischen Kirche und den Kirchen der Anglikanischen Gemeinschaft („Bonner Interkommunikationsabkommen“) 1931	A-AK/1	78
Anglikanisch/Orthodoxe (Chalkedonensische Orthodoxie) Dialoge		80
„Moskau-Erklärung“ der Gemeinsamen Anglikanisch/Orthodoxen Theologischen Kommission 1976	A-O/1	81
Bericht einer Sondersitzung der Gemeinsamen Anglikanisch/Orthodoxen Theologischen Kommission („Athen-Erklärung“) 1978	A-O/2	90
„Llandaff-Erklärung“ der Gemeinsamen Anglikanisch/Orthodoxen Theologischen Kommission 1980	A-O/3	97
Baptistisch/Reformierter Dialog		102
Bericht theologischer Gespräche im Auftrag des Reformierten Weltbundes und des Baptistischen Weltbundes 1977	B-R/1.	102

Teil B

	Abkürzung	Seite
Anglikanisch/Römisch-katholische Dialoge		125
Bericht der Gemeinsamen Anglikanisch/ Römisch-katholischen Vorbereitungs- kommission („Malta-Bericht“) 1968	A-RK/1	127
Schlußbericht der Anglikanisch/Römisch- Katholischen Internationalen Kommission	133
Einleitung 1981	A-RK/2-5 E	136
Die Lehre von der Eucharistie („Windsor- Erklärung“) 1971	A-RK/2	139
Die Lehre von der Eucharistie: Erläuterung, Salisbury 1979	A-RK/2 Erl.	143
Amt und Ordination („Canterbury- Erklärung“) 1973	A-RK/3	148
Amt und Ordination: Erläuterung, Salisbury 1979	A-RK/3 Erl.	155
Autorität in der Kirche I („Venedig- Erklärung“) 1976	A-RK/4	159
Autorität in der Kirche I: Erläuterung, Windsor 1981	A-RK/4 Erl.	170
Autorität in der Kirche II, Windsor 1981	A-RK/5	177
Schluß 1981	A-RK/2-5 S	188
Gemeinsame Erklärung des Papstes Paul VI. und des Erzbischofs von Canterbury Rom, St. Paul vor den Mauern, 24. März 1966	A-RK/6	190
Gemeinsame Erklärung des Papstes Paul VI. und des Erzbischofs von Canterbury Vatikan, 29. April 1977	A-RK/7	192
Gemeinsame Erklärung des Papstes Johannes Paul II. und des Primas der Anglikanischen Kirchengemeinschaft, Erzbischof Robert Run- cie, in der Kathedrale von Canterbury am 29. Mai 1982	A-RK/8	194

	Abkürzung	Seite
Die Anglikanisch/Römisch-katholische Ehe. Bericht der Anglikanisch/Römisch-Katholischen Internationalen Kommission über die Theologie der Ehe und ihre Anwendung auf konfessionsverschiedene Ehen 1975	A-RK/E	196
Disciples of Christ/Römisch-katholischer Dialog		233
Bericht der Internationalen Kommission über den Dialog zwischen den Disciples of Christ und der Römisch-Katholischen Kirche 1977-1981	D-RK/1	233
Lutherisch/Römisch-katholische Dialoge		246
Bericht der Evangelisch-lutherisch/Römisch-katholischen Studienkommission „Das Evangelium und die Kirche“ („Malta-Bericht“) 1972	L-RK/1.	248
Das Herrenmahl Bericht der Gemeinsamen Römisch-katholischen/Evangelisch-lutherischen Kommission 1978	L-RK/2.	271
Wege zur Gemeinschaft Gemeinsame Römisch-katholische/Evangelisch-lutherische Kommission 1980	L-RK/3.	296
Alle unter einem Christus Stellungnahme der Gemeinsamen Römisch-katholischen/Evangelisch-lutherischen Kommission zum Augsburgischen Bekenntnis 1980	L-RK/4.	323
Das geistliche Amt in der Kirche Bericht der Gemeinsamen Römisch-katholischen/Evangelisch-lutherischen Kommission 1981	L-RK/5.	329
Lutherisch/Reformiert/Römisch-katholischer Dialog		358
Die Theologie der Ehe und das Problem der konfessionsverschiedenen Ehe Schlußbericht der Römisch-katholischen/Lutherischen/Reformierten Studienkommission 1976	L-R-RK/E	359

	Abkürzung	Seite
Methodistisch/Römisch-katholische Dialoge		388
Bericht der Gemeinsamen Kommission der Römisch-Katholischen Kirche und des Weltrates Methodistischer Kirchen („Denver-Bericht“) 1971	M-RK/1	388
Bericht der Gemeinsamen Kommission der Römisch-Katholischen Kirche und des Weltrates Methodistischer Kirchen („Dublin-Bericht“) 1976	M-RK/2	423
Bericht der Gemeinsamen Kommission der Römisch-Katholischen Kirche und des Weltrates Methodistischer Kirchen („Honolulu-Bericht“) 1981	M-RK/3	454
Dialog zwischen Pfingstlern und der Römisch-Katholischen Kirche		476
Abschlußbericht des Dialogs zwischen dem Sekretariat für die Einheit der Christen der Römisch-Katholischen Kirche und leitenden Vertretern einiger Pfingstkirchen sowie Persönlichkeiten, die sich in der Charismatischen Bewegung innerhalb der evangelischen und anglikanischen Kirchen beteiligen, 1972-1976	P-RK/1	476
<small>(Schlußbericht des Dialogs zwischen dem Sekretariat für die Einheit der Christen der Römisch-Katholischen Kirche und einigen klassischen Pfingstlern 1977-1982 siehe Band II)</small>		
Reformiert/Römisch-katholischer Dialog		487
Die Gegenwart Christi in Kirche und Welt. Schlußbericht des Dialogs zwischen Reformiertem Weltbund und dem Sekretariat für die Einheit der Christen 1977	R-RK/1.	487
Orthodox (Chalkedonensische Orthodoxie)/ Römisch-katholische Dialoge		518
Gemeinsame Erklärung (Kommuniqué) des Papstes Paul VI. und des Patriarchen Athanasios I. nach ihrer Begegnung in Jerusalem 6. Januar 1964	O-RK I/1.	520
Protokoll der Verhandlungen der gemischten Kommission zur Vorbereitung der Aufhebung der Exkommunikationen von 1054 23. November 1965	O-RK I/2.	520

	Abkürzung	Seite
Gemeinsame Erklärung des Papstes Paul VI. und des Patriarchen Athenagoras I. über die Aufhebung der Exkommunikationen 7. Dezember 1965	O-RK I/3.	522
Gemeinsame Erklärung des Papstes Paul VI. und des Patriarchen Athenagoras I. zum Abschluß des Besuches der Patriarchen in Rom 28. Oktober 1967	O-RK I/4.	524
Gemeinsame Erklärung des Papstes Johannes Paul II. und des Ökumenischen Patriarchen Dimitrios I. anläßlich des Papstbesuches im Phanar – 30. November 1979 <small>(Das Geheimnis der Kirche und der Eucharistie im Licht des Geheimnisses der Heiligen Dreifaltigkeit. Gemische Internationale Kommission für den theologischen Dialog zwischen der Römisch-Katholischen Kirche und der Orthodoxen Kirche. München 1982, siehe Band II)</small>	O-RK I/5.	525
Orientalisch-Orthodox (Vorchalkedonensische Orthodoxie)/Römisch-katholische Dialoge		527
Gemeinsamer Aufruf des Papstes Paul VI. und des Katholikos-Patriarchen aller Armenier, Wasken I., vom 12. Mai 1970	O-RK II/1	527
Gemeinsame Erklärung des Papstes Paul VI. und des syrischen Patriarchen von Antiochien, Mar Ignatius Yaqub III., vom 27. Oktober 1971	O-RK II/2	528
Gemeinsame Erklärung des Papstes Paul VI. und des koptischen Papst-Patriarchen, Shenuda III., vom 10. Mai 1973	O-RK II/3	529
Gemeinsamer Bericht des 1. Treffens der Gemeinsamen Kommission der Katholischen Kirche und der Koptisch-Orthodoxen Kirche (Kairo, 26.-30. März 1974)	O-RK II/4	531
Gemeinsamer Bericht des 2. Treffens der Gemeinsamen Kommission der Katholischen Kirche und der Koptisch-Orthodoxen Kirche (Kairo, 27.-31. Oktober 1975)	O-RK II/5	537
Erklärung über die Christologie der Gemeinsamen Kommission der Katholischen Kirche und der Koptisch-Orthodoxen Kirche (Wien, 26.-29. August 1976)	O-RK II/6	541

Teil C

	Abkürzung	Seite
Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen		545
Taufe, Eucharistie und Amt. Konvergenzerklärungen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen („Lima-Dokument“) 1982		545
Taufe	FO/T	549
Eucharistie	FO/E	557
Amt	FO/A	567
Ökumenischer Rat der Kirchen/Römisch-Katholische Kirche . . .		586
Erster offizieller Bericht 1966	ÖRK-RK/1	586
Zweiter offizieller Bericht 1967	ÖRK-RK/2	597
Dritter offizieller Bericht 1971	ÖRK-RK/3	614
Vierter offizieller Bericht 1975	ÖRK-RK/4	662
Auf dem Weg zu einem Bekenntnis des gemeinsamen Glaubens. Ein Studiendokument 1980	ÖRK-RK/5	675
Gemeinsames Zeugnis. Ein Studiendokument 1981	ÖRK-RK/6	684
Sachregister		702

EINLEITUNG

Die hinter uns liegenden siebziger Jahre waren eine Zeit, in der die Kirchen zu zahlreichen neuen und z. T. bahnbrechenden theologischen Übereinstimmungen gekommen sind. Die Fülle der in diesem Band zusammengetragenen Dokumente spricht für sich selbst. Die vergangenen Jahre bilden, so könnte man sagen, ein „Jahrzehnt ökumenischer Konsensbildung“. Dieser Vorgang ist noch nicht abgeschlossen. Der Zeitpunkt dürfte jedoch gekommen sein, die in den verschiedensten Zeitschriften, Sammelbänden oder kirchlichen Publikationsdiensten verstreuten Dokumente in einem Band zu vereinigen und so einen ersten Überblick über das bisher Erreichte und die dringend nötige Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Die Zahl der in Frage kommenden Dokumente ist freilich so groß, daß für diesen Band eine Auswahl getroffen werden mußte. Er ist bewußt beschränkt worden auf eine bestimmte Gruppe von Texten: *die in interkonfessionellen Lehrgesprächen auf Weltebene erarbeiteten Übereinstimmungen*. Die Ergebnisse, die in den zahlreichen regionalen und nationalen Dialogen erzielt worden sind, bleiben hier also ausgeklammert. Für die interkonfessionellen Gespräche auf Weltebene kann aber dieser Band bis Anfang 1982 substantielle Vollständigkeit beanspruchen.¹

Mit dem Ziel einer leichteren Handhabung des Bandes wurden die Dokumente in 3 Gruppen aufgeteilt. Unter A finden sich die Konsensergebnisse der Gespräche zwischen Kirchen und Weltweiten Christlichen Gemeinschaften, die bzw. deren Mitgliedskirchen zumeist dem Ökumenischen Rat der Kirchen angehören. Im Teil B sind die Konsensdokumente der Römisch-Katholischen Kirche mit Weltweiten Christlichen Gemeinschaften abgedruckt. Wichtige Texte etwas anderer Art sind der Sammlung in Teil C beigefügt. Erstens die drei Erklärungen über Taufe, Abendmahl und Amt, die 1982 von der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung verabschiedet wurden. Zweitens die offiziellen Berichte der Gemeinsamen Arbeitsgruppe des Ökumenischen Rates der Kirchen mit der Römisch-Katholischen Kirche. Es war natürlich nicht möglich, alle Texte, die der Ökumenische Rat der Kirchen und die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung im Laufe der Jahre über kontroverse Themen erarbeitet haben, einzuschließen.² Diese drei Erklärungen und die Berichte sind aber wegen ihrer zeitlichen und sachlichen Nähe zu den interkonfessionellen Gesprächen der jüngsten Zeit von besonderer Bedeutung.

Alle in diesem Band erfaßten Konsensdokumente sind das Ergebnis von kirchlich-offiziellen Dialogen, deren Bezeichnungen variieren können („Berichte“, „Erklärungen“, „Stellungnahmen“ und „Erläuterungen“ [Elucidations]).

1 Bei Erscheinen des vorliegenden Bandes noch nicht abgeschlossene sowie weitere Dokumente, die in den kommenden Jahren fertiggestellt werden, wollen die Herausgeber zu gegebener Zeit in Fortsetzungsbänden der vorliegenden Veröffentlichung herausgeben.

2 Eine vollständige Sammlung findet sich in: Einheit der Kirche. Material der ökumenischen Bewegung, hrsg. von Lukas Vischer, München 1965.

I. Die neue Rolle bilateraler interkonfessioneller Dialoge

Gewiß sind Kirchen einander auch früher in bilateralen Gesprächen begegnet. Denken wir an die Dialoge zwischen Anglikanern und Orthodoxen, zwischen Anglikanern und Altkatholiken, zwischen Altkatholiken und Orthodoxen; sie haben zu wichtigen Ergebnissen geführt. Die ökumenische Bewegung der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts war aber aufs Ganze gesehen von einer anderen Konzeption geleitet. Es wurde versucht, die Kirchen zu einer vorläufigen Gemeinschaft zusammenzuführen und so den Weg zur Einheit gemeinsam zu beschreiten.

Die Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen (1948) war von diesem Gedanken bestimmt. In den sechziger Jahren beginnen aber die bilateralen Gespräche zwischen verschiedenen kirchlichen Traditionen eine größere Rolle zu spielen. Heute besteht ein ganzes Netzwerk derartiger Dialoge, die sich in ihren Entwicklungen und Ergebnissen nur noch schwer überschauen lassen.³

Wo liegen Anlaß und Motivation für diese neue Intensivierung bilateraler Gespräche, und worin besteht ihr besonderer Charakter? Die beiden Fragen hängen eng zusammen.

Zunächst sei festgehalten, daß die ökumenischen Bemühungen früherer Jahrzehnte die Voraussetzung für diese neue Entwicklung sind. Es mußte erst einmal darum gehen, die allgemeine Atmosphäre für eine konstruktive Begegnung der Kirchen zu schaffen. Die ökumenische Bewegung und insbesondere die Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen haben dazu Entscheidendes beigetragen. Sie haben Feindseligkeiten unter den Kirchen abgebaut und in vielen Bereichen das gemeinsame Zeugnis möglich gemacht. Sie haben das Bewußtsein der Kirchen für ihre universale Sendung vertieft. Sie haben den Kirchen klarer werden lassen, daß die Gemeinschaft in Christus die Grenzen der Völker, Staaten, Rassen und Kulturen überschreitet und daß diese Gemeinschaft im Leben der Kirche sichtbar manifestiert werden muß.

Die theologischen Gespräche, vor allem im Rahmen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung, haben bedeutsame allgemeine Übereinstimmungen zutage gefördert. Man denke etwa an die in früheren multilateralen Gesprächen erzielten Ergebnisse über die Bedeutung der Taufe, über das Verhältnis von Tradition und Schrift und über die Eucharistie. Diese Ausbreitung der ökumenischen Bewegung hat gewissermaßen den Rahmen für eine neue, direkte Begegnung der Kirchen geschaffen, die gegen Ende der fünfziger Jahre mit den Gesprächen zwischen lutherischen und reformierten Kirchen in Europa beginnt.

³ Vgl. dazu den Überblick und die Beschreibung der verschiedenen interkonfessionellen bilateralen Dialoge in: Nils Ehrenström, *Confessions in Dialogue. A Survey of Bilateral Conversations among World Confessional Families 1959-1974*, Third, revised and enlarged edition, World Council of Churches, Geneva 1975 (F & O Paper No. 74); dazu: James F. Puglisi, *A Workbook of Bibliographies for the Study of Interchurch Dialogues*, Centro pro Unione, Via S. Maria dell'Anima, 30 - 00186 Rom, Italien 1978; und: *A continuing Bibliography for the Study of Interchurch Dialogues*, in: Centro pro Unione, *Bi-annual Bulletin*, Spring 1979 and 1980 and Fall 1981. Sie kann vom Centro pro Unione angefordert werden.

Die Intensivierung bilateraler interkonfessioneller Dialoge auf Weltebene fällt aber auch zusammen mit dem Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils. Das ist kein Zufall. Denn indem sich die Römisch-Katholische Kirche entschloß, aktiv in die ökumenische Bewegung einzutreten, stellte sich eine Kirche dem Dialog, die sich als geistlich und strukturell eng verbundene weltweite Gemeinschaft versteht und die ihr Ökumenismuskonzept auf Grund ihrer Identität und Tradition entwickelt hat. Bedenkt man darüber hinaus die zahlenmäßige Größe der Römisch-Katholischen Kirche, wird sofort ersichtlich, daß die ökumenische Bewegung von diesem neuen Partner nicht unberührt bleiben konnte. Die Römisch-Katholische Kirche näherte sich auch dem Ökumenischen Rat der Kirchen und nahm mit ihm enge Beziehungen auf; bereits 1965 wurde eine „Gemeinsame Arbeitsgruppe“ ins Leben gerufen. Jedoch suchte sie zugleich Verbindung mit den einzelnen kirchlichen Traditionen oder Weltweiten Christlichen Gemeinschaften. Im Laufe der folgenden Jahre kam es so zur Gründung mehrerer gemischter Kommissionen. Vor allem die Kirchen, die selbst ein verhältnismäßig starkes Bewußtsein ihrer weltweiten Einheit in Lehre, Gottesdienst und Praxis haben, gingen auf diese neue Konstellation in der ökumenischen Bewegung mit besonderer Bereitschaft ein.

II. Die Hauptmerkmale bilateraler Dialoge

Zusätzlich zur Tatsache, daß es bei diesen Dialogen um Gespräche auf Weltebene, also um die Begegnung zwischen weltweiten Kirchengemeinschaften geht, tragen sie vor allem folgende gemeinsamen und charakteristischen Merkmale:

1. Sie werden – mit Ausnahme des Gespräches zwischen Lutherischem Weltbund, Reformiertem Weltbund und Römisch-Katholischer Kirche über die „Die Theologie der Ehe und das Problem der Mischehe“ – *bilateral*, also zwischen jeweils zwei Partnern, geführt. Dahinter steht vor allem die Tatsache, daß sich die Partner ihrer besonderen „Identität“ oder „Konfessionalität“ bewußt sind, die in einer bilateralen Begegnung sicherlich unverkürzt zum Ausdruck kommen kann als in multilateralen Begegnungen.
2. Sie sind *kirchlich-offizielle* Dialoge in dem Sinne, daß sie von den jeweiligen Kirchenleitungen veranlaßt und die Teilnehmer formell ernannt und beauftragt wurden und die Dialogergebnisse unmittelbar diesen Kirchenleitungen unterbreitet worden sind.
3. Die meisten der Dialoge sind ihrem Wesen nach *Lehrgespräche*, in denen überkommene und noch bestehende theologische und ekklesiologische Divergenzen überwunden und Übereinstimmungen erarbeitet oder vertieft werden sollen. Auch wo einzelne Gespräche sich bereits stärker den Fragen der Verwirklichung gelebter kirchlicher Gemeinschaft zugewandt haben, bauen sie auf vorausgegangenen Lehrgesprächen auf.

Daß es zu ökumenischen Dialogen dieser Art und mit diesen Merkmalen kam, ist letztlich in bestimmten Überzeugungen begründet. Ohne die multilaterale Form ökumenischer Begegnungen und Bemühungen abzulehnen, meinte man, daß eine andere Art ökumenischer Dialoge spezifische Chancen und Vorteile böte:

- Die *bilaterale* Gesprächsmethode gestattet es, die spezifischen Fragen, die zwei Traditionen trennen und die z.T. in gezielten Verurteilungen zum Ausdruck kommen, genau und gründlich zu untersuchen. Diese Methode gestattet es aber auch, die spezifischen Gemeinsamkeiten, die zwischen zwei Traditionen trotz der Trennung bewahrt blieben, besser zum Tragen zu bringen.
- Der *kirchlich-offizielle* Charakter der Dialoge trägt dazu bei, zu kirchlich verbindlichen Ergebnissen zu gelangen, und kann so den wichtigen Prozeß der Rezeption ökumenischer Übereinstimmungen im Leben der Kirchen fördern.
- Die Tatsache, daß die Dialoge sich bislang überwiegend auf *Fragen des Glaubens und der Kirchenverfassung* konzentriert haben, hat ihren Grund in der Überzeugung, daß die theologischen, mit dem geschichtlichen Erbe unserer Kirchen gegebenen Unterschiede auch heute noch von Bedeutung sind. Sie dürfen darum nicht ignoriert, sondern müssen aufgearbeitet werden, wenn es zu einer tragfähigen und dauerhaften Gemeinschaft kommen soll.

III. Die notwendige Wechselbeziehung zwischen bilateralen und multilateralen Dialogen

Man hat gelegentlich der Sorge Ausdruck gegeben, bilaterale Gespräche – insbesondere bilaterale Gespräche auf Weltebene – könnten eine Verstärkung des Konfessionalismus zur Folge haben, sie könnten die Verwirklichung der Einheit am Ort verzögern oder sie seien nicht genügend ausgerichtet auf den gegenwärtigen Auftrag der Kirche zu gemeinsamem Zeugnis und Dienst in der Welt. Das sind Anfragen, die ernst zu nehmen sind, die aber den Wert und die Berechtigung bilateraler Gespräche nicht aufheben.

Es ist allerdings wichtig, zu beachten, daß das, was sich z. B. gegenüber multilateralen Begegnungen als besondere Chancen und Vorteile bilateraler Dialoge erwiesen hat, zugleich gewisse Grenzen und sogar Gefahren signalisiert.

Bilaterale Gespräche entstanden zumeist als Antworten auf konkrete Herausforderungen. Es gab keine umfassende Strategie hinter diesem höchst vielfältigen und differenzierten Phänomen, die z. B. für die Interrelation dieser Gespräche untereinander gesorgt hätte. Damit ist die Gefahr gegeben, daß die einzelnen Dialoge sich von der umfassenden ökumenischen Szenerie und Bewegung isolieren, daß die Ergebnisse der einzelnen Gespräche in keinem Zusammenhang untereinander stehen oder gar in Konflikt zueinander geraten und so die Annäherung zweier Partner eine wachsende Entfremdung von anderen ökumenischen Partnern nach sich zieht.

Angesichts dieser Gefahren gilt es festzuhalten: Das ökumenische Bemühen ist unteilbar, auch wenn es sich gleichzeitig auf verschiedene Weise, wie beispielsweise in Form multilateraler und bilateraler Dialoge, vollzieht. Es ist darum von äußerster Wichtigkeit, auf eine rechte Verbindung der einzelnen bilateralen Dialoge untereinander wie auch auf ihre Verbindung mit den multilateralen Gesprächen zu achten. Dieser Notwendigkeit ist man sich inzwischen allgemein bewußt geworden, so daß multilaterale und bilaterale Form ökumenischer Bemühungen heute in der Regel nicht mehr gegeneinander ausgespielt werden. Man fragt vielmehr nach den spezifischen Vorteilen und Chancen einer jeden der beiden Gesprächsformen und betrachtet sie in diesem Sinne als komplementär.

Es ist eine offensichtliche Tatsache, daß zwischen bilateralen und multilateralen Dialogen wirkungsvolle und fruchtbare Wechselbeziehungen bestehen: Wechselbeziehungen in personeller Hinsicht, d. h. im Sinne wechselseitiger Teilnahme von Einzelpersonen bei beiden Gesprächstypen, Wechselbeziehungen im Blick auf Themen und Sachfragen, Wechselbeziehungen hinsichtlich der Studienprozesse, Wechselbeziehungen im Blick auf die erreichten Ergebnisse.

Es ist bereits darauf hingewiesen worden, in welchem Maße die früheren multilateralen Gespräche, wie sie insbesondere im Rahmen der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung geführt wurden, Schrittmacher für die bilateralen Dialoge waren. Sie haben das Terrain vorbereitet für die stärker kirchlich-offiziellen bilateralen Dialoge, die andernfalls leicht zu einem „bilateralen Zusammenstoß“ statt zu einer wirklichen Begegnung geführt hätten.

Umgekehrt kann man beobachten, wie seit einiger Zeit bilaterale Dialoge in zunehmendem Maße einen Beitrag leisten, etwa zu den Studien und Studiendokumenten der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung (z. B. über Eucharistie und Amt), so daß die multilateralen Gespräche heute mehr und mehr auch den bilateralen Dialogen verpflichtet sind.

Dennoch bedarf es einer Verstärkung dieser Wechselbeziehungen. Ein wichtiger Schritt auf diesem Wege war das „Forum für bilaterale Gespräche“ (1978-1980), an dem – besonders auf dem Wege über die Kommission und das Sekretariat für Glauben und Kirchenverfassung – auch Teilnehmer multilateraler Dialoge beteiligt waren.

Schon das erste Forum (1978) stellte fest, daß die „beiden Arten zwischenkirchlicher Gespräche, die ... bilateralen und die ... multilateralen, einander innerhalb der ökumenischen Bewegung komplementär sind“.⁴ Auf dem zweiten Forum (1979), das sich eingehend mit den Ergebnissen und Konsenserklärungen beschäftigte, die aus den bisherigen bilateralen Gesprächen hervorgegangen sind, wurde diese Überzeugung erneut bekräftigt und bestätigt. Der Bericht sagt z. B.: „In dem Prozeß, der zu diesen Erklärungen führte, haben die einzelnen bilateralen Gespräche in wachsendem Maße andere bilaterale und auch multilaterale Gespräche berücksichtigt. Es kam auch zu wechselseitiger Beeinflussung zwischen bilateralen Gesprächen auf internationa-

⁴ The Three Reports of the Forum on Bilateral Conversations, Faith and Order Paper 107, Genf 1981, S. 4.

ler Ebene und zwischenkirchlichen Gesprächen auf örtlicher, regionaler und nationaler Ebene. Dies findet oft in den Texten selbst seinen Niederschlag, etwa durch Hinweise oder Zitate aus anderen gemeinsamen Erklärungen (vgl. z. B. das römisch-katholisch/lutherische Dokument ‚Das Herrenmahl‘).⁵ Darin wird nicht nur sichtbar, daß es de facto kaum „reine“, d. h. isolierte bilaterale Gespräche gibt; es zeigt sich zugleich, wie hilfreich der Bezug auf andere bilaterale und auf multilaterale Dialoge sein kann. So gelangten beispielsweise die Gespräche zwischen Reformierten und Katholiken zu einem Verständnis von Eucharistie („Die Gegenwart Christi in Kirche und Welt“), das in der Zukunft positive Rückwirkungen auf die lutherisch/reformierten Gespräche und Beziehungen haben muß. In ähnlicher Weise könnte es für die anglikanisch/katholischen Gespräche, wenn sie – wie geplant – das Problem der Rechtfertigung aus dem Glauben behandeln, hilfreich sein, auf die Ergebnisse des lutherisch/katholischen Dialogs zurückzugreifen.

Diese Bemühungen um wirkungsvolle Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen und verschiedenartigen Gesprächen sind unter allen Umständen fortzusetzen und zu intensivieren.

Der Bericht des zweiten Forums für bilaterale Gespräche (1979) betonte in diesem Sinne: „Um die besonderen Vorteile des bilateralen Ansatzes zu erhalten und gleichzeitig den Zusammenhang zwischen den einzelnen Gesprächen und Übereinkünften nicht zu verlieren, müssen bilaterale Gespräche so geführt werden, daß sie die umfassendere multilaterale Perspektive und die anderen bilateralen Gespräche im Auge behalten.“⁶

Um diese „lebenswichtige Interaktion zwischen bilateralen und multilateralen Gesprächen und Übereinkünften“ zu fördern, machte das Forum eine Reihe von Vorschlägen, die dringend der Beachtung bedürfen, wie z. B., daß

- „die Ergebnisse anderer bilateralen und multilateralen Gespräche zum selben Thema so weitgehend wie möglich (z. B. durch Querverweise, Zitate) aufgenommen werden,
- ein bilaterales Gespräch – soweit geeignet und je nach Verhandlungsgegenstand – durch Hinzuziehung weiterer Partner geöffnet wird (vgl. z. B. die Teilnahme des Reformierten Weltbundes am Dialog über Ehe und Mischehe, der ursprünglich nur als Gespräch zwischen Katholiken und Lutheranern geplant war),
- Berater von anderen bilateralen oder multilateralen Gesprächen eingeladen werden, einen spezifizierten Beitrag zu leisten (Arbeitspapier, Referat), wo der Verhandlungsgegenstand oder ein besonderes Stadium der Diskussion dies ratsam erscheinen läßt (so hätten z. B. anglikanische und orthodoxe Beiträge in einem bestimmten Stadium des Gesprächs über Ehe und Mischehe zwischen Katholiken, Lutheranern und Reformierten nützlich sein können),

5 The Three Reports of the Forum on Bilateral Conversations, Faith and Order Paper 107, Genf 1981, S. 20.

6 Ebd. S. 21.

- die Diskussion über ein bestimmtes Thema, das offenkundig viele oder gar alle christlichen Kirchen tangiert, in multilateralen Gesprächen stattfinden soll (z. B. die Diskussion über das Filioque oder die Frage der Ehe und Mischehe),
- die Bemühungen multilateraler und bilateraler Gespräche im Blick auf die Entwicklung eines gemeinsamen Glaubensbekenntnisses gemeinsam fortgeführt werden sollen (vgl. die von der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung begonnene Studienarbeit).⁷

IV. Das Ziel bilateraler Dialoge und die Rezeption ihrer Ergebnisse

„Wie sehr auch immer die spezifischen Zielsetzungen bilateraler Dialoge variieren mögen, so stimmen sie doch in der gemeinsamen Annahme überein, daß der Dialog auf Erreichung eines Konsenses ausgerichtet ist.“ Und dieser Konsens-Gedanke wird näher bestimmt durch das Kriterium, ob „eine bestimmte Divergenz oder ein bestimmter Konflikt so schwerwiegend ist, daß er kirchliche Gemeinschaft verhindert oder nicht“.⁸

Das Ziel bilateraler Gespräche ist also das Erreichen einer theologischen Übereinstimmung, die nicht notwendigerweise alle Verschiedenheiten aufhebt, wohl aber die vorhandenen Verschiedenheiten so weit überwindet, daß kirchliche Gemeinschaft entstehen kann. Also theologischer Konsens um kirchlicher Einheit willen, das ist letztlich Ziel aller bilateralen Dialoge.

Damit ist in diesen Dialogen eine Dynamik angelegt, die nicht bei der Erarbeitung eines theologischen Konsenses stehenbleiben kann, sondern auf Verwirklichung gelebter kirchlicher Gemeinschaft hindrängt. Der kirchlich-offizielle Charakter der Dialoge unterstreicht und verstärkt diese Dynamik. Daß sich dies auch tatsächlich so verhält, läßt sich an den Dialogdokumenten sehr deutlich ablesen: immer wieder fragen sie nach den Konsequenzen des erreichten Konsenses für die gelebte kirchliche Gemeinschaft, indem sie Möglichkeiten aufzeigen oder gar Empfehlungen aussprechen, z. B. im Blick auf eucharistische Gemeinschaft, wechselseitige Anerkennung der kirchlichen Ämter oder Neugestaltung der kirchlichen Regelung des Problems konfessionsverschiedener Ehen.

Damit weisen die bilateralen Dialoge ständig über sich selbst hinaus in einen Bereich, in dem es nicht mehr primär um Konsensbildung geht, sondern darum, diese theologischen Übereinstimmungen in kirchliche Gemeinschaft umzusetzen.

Es handelt sich hier um etwas wie zwei verschiedene, aber doch von Anfang an eng ineinandergreifende Phasen. Sicherlich hatte in den ersten Jahren das Bemühen um Überwindung theologischer und ekklesiologischer Divergenzen und um Herstellung von Konsensen oder Konvergenzen das Übergewicht. Aber schon sehr bald wird jene Dynamik hin zur Umsetzung von Konsens in gelebte Gemeinschaft spürbar. Die

7 Ebd.

8 Ehrenström, a. a. O., 131f. und 133.

letzte Hälfte der siebziger Jahre war bereits deutlich eine „Zeit des Übergangs“, in der „sich zwei Phasen überschneiden: das noch fortdauernde Ringen um theologische Übereinstimmungen und Konvergenzen einerseits und das Bemühen um Umsetzung der theologischen Übereinstimmungen in kirchliche Gemeinschaft andererseits“.⁹ Es kann kaum Zweifel darüber bestehen, daß, wenn wir nicht auf der Stelle treten wollen, die primäre Aufgabe der vor uns liegenden Jahre eben diese Umsetzung von Konsens in Gemeinschaft sein muß, also das, was man heute als „Rezeption“ der Dialogergebnisse in unseren Kirchen zu bezeichnen pflegt.

Mit dem Stichwort „Rezeption“ ist aber ein Aufgabenbereich angesprochen, den wir in der Weite seines Ausmaßes und in der Vielfältigkeit seiner Problematik noch nicht einmal absehen können. Auf jeden Fall ist das Problem der rechten „*Kommunikation*“ der Dialogergebnisse in den Kirchen ein zwar wichtiger, aber doch nur schmaler Sektor des Aufgabenbereichs, der vor uns liegt.

Mindestens ebenso wichtig es ist, größere Klarheit und Gemeinsamkeit zu gewinnen in unserer *Vorstellung von der Gestalt der Einheit*, die wir suchen.¹⁰ Es ist ja für die ökumenische Motivation überaus wichtig, ob das ökumenische Ziel sich im Nebel allgemeiner Einheitswünsche verhüllt oder aber sich zumindest in den grundlegenden Konturen abzeichnet. Auch die Art und Weise unserer Einheitsbemühungen hängt entscheidend davon ab, wie wir uns die gesuchte Einheit vorstellen: ob z. B. als bloße „geistliche Einheit“ oder „Handlungsgemeinschaft“ oder aber als eine auf theologischer Übereinstimmung gründende und in bestimmten Strukturen Gestalt gewinnende Einheit, ob als Gemeinschaft, in der die Verschiedenheit der bisherigen Traditionen bewahrt bleibt oder in organischer Einigung miteinander verschmolzen wird, ob der Schwerpunkt auf Einheitsverwirklichungen „an jedem Ort“ oder auf Verwirklichung universaler kirchlicher Einheit liegt u. ä. m.

Entscheidend im Prozeß der Rezeption ist auch, daß die Dialogergebnisse jene kirchliche *Verbindlichkeit* erhalten, die ihnen bislang noch fehlt. Denn solange dieses Verbindlichkeitsdefizit besteht, wird es immer wieder dazu kommen, daß man die Dialogergebnisse ignorieren zu können meint.

9 H. Meyer, Die bilateralen Gespräche und ihre Zukunft, in: *Lutherische Rundschau* 1975/3, 239.

10 Mit dieser Frage hat man sich in letzter Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten sehr intensiv beschäftigt und ist zu wichtigen Klärungen gekommen: auf einer Konsultation zwischen Vertretern der Weltweiten Christlichen Gemeinschaften und dem Sekretariat für Glauben und Kirchenverfassung (s. das Diskussionspapier „Die ökumenische Rolle der konfessionellen Weltfamilien in der einen ökumenischen Bewegung“, 1974, bes. Kap. III und IV), auf dem ersten Forum für Bilaterale Gespräche (The Three Reports of the Forum on Bilateral Conversations, Faith and Order Paper 107, Genf 1981, bes. S. 9-10), auf der Sitzung der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung in Bangalore, 1978 (s. Bangalore 1978. Beiheft zur Ökumenischen Rundschau 35, hrsg. von G. Müller-Fahrenholz, Frankfurt 1979, bes. S. 227-244) und auf einer Konsultation zwischen Ökumenischem Rat der Kirchen und Weltweiten Christlichen Gemeinschaften (Report 1978, bes. Kap. A). Vgl. zu dieser Diskussion: H. Meyer, Ökumenische Dialoge auf Weltebene. Entstehung - Charakter - Ergebnisse, in: *Una Sancta* 1981, S. 132ff., bes. S. 135-140 (Das Ziel der Dialoge und die jüngste Diskussion um Modelle der Einheit).

Wie aber ist es möglich, die Dialogergebnisse in unseren Kirchen „verbindlich“ werden zu lassen? Schon die Tatsache, daß unsere Kirchen noch ganz verschieden denken über das, was „Verbindlichkeit“ kirchlicher Lehre und kirchlichen Zeugnisses ist und wie sie zustande kommt, zeigt die Schwierigkeit dieser Frage.¹¹

Eng verknüpft mit dem Verbindlichkeitsproblem ist die Aufgabe, auf *örtlicher Ebene die Gemeinde samt ihren Pfarrern* in ein ökumenisches Engagement einzubeziehen, das sich nicht nur auf kleine Gruppen begrenzt und das intensiver ist als nur ein allgemeines wechselseitiges Toleranzempfinden. Was das an Geduld, Zeit und Mühe kostet, kann man von kirchlichen Unionsverhandlungen lernen, bei denen die „education for union“ in den Einzelgemeinden stets eine der entscheidenden, aber auch langwierigsten Phasen im Prozeß der Unionsbildung darstellt.

Hier auf Ortsebene stellen sich auch erneut das Problem und die Forderung einer *engen Wechselbeziehung zwischen bilateralen und multilateralen ökumenischen Bemühungen*. Denn normalerweise sind die Christen eines bestimmten Ortes oder Landes in mehrere – und nicht nur zwei – kirchliche Gruppen oder Traditionen gespalten. Gerade im Prozeß der Rezeption bilateraler Dialogergebnisse und ihrer Umsetzung in gelebte Gemeinschaft wird man dieser zumeist multilateralen ökumenischen Situation am Ort Rechnung zu tragen haben.

Auf Ortsebene wird schließlich auch die Bedeutung der sog. „nicht-theologischen“ oder – vielleicht besser – „*nicht-lehrhaften*“ Faktoren spürbar, Faktoren historischer, kultureller, sozialer, psychologischer, wirtschaftlicher und anderer Art. Zwar sind wir zumeist in der Lage, diese Faktoren rasch zu benennen und auch zu analysieren. Wie aber kommt man diesen Faktoren, soweit sie trennende Wirkung haben und die Rezeption der erreichten Übereinstimmungen verhindern, bei? Auch dieses Problem entzieht sich einem schnellen Zugriff.

Rechte Kommunikation ökumenischer Einsichten, Überwindung des Verbindlichkeitsdefizits bisher erreichter Konsense, Klärung im Blick auf Vorstellung und Modelle von Einheit, Einbeziehung und Intensivierung der Ökumene am Ort, Erfassung und Bewältigung nicht-lehrhafter Trennungsfaktoren, all das sind Fragen, die wir seit langem kennen und die bereits Gegenstand zahlreicher Studien und Untersuchungen waren und sind. Es kann aber kaum Zweifel darüber bestehen, daß in diesem, mit dem Stichwort „Rezeption“ bezeichneten Gesamtfeld von Fragen und Aufgaben der Schwerpunkt künftiger ökumenischer Arbeit liegen muß. An die Schwelle dieser Aufgabe soll der vorliegende Dokumentenband heranzuführen.

Die nachfolgenden Dialogdokumente sind stets vollständig wiedergegeben, alle einschließlich ihrer Vorworte, die meist über den Gang des Gesprächs oder die Entstehung und das Gewicht der nachfolgenden Konsenserklärung berichten.

11 Vgl. dazu z. B. die Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung über: „Wie lehrt die Kirche heute verbindlich?“ *The Ecumenical Review*, Vol. 31/1, January 1979, 77ff. und den Arbeitsbericht aus dem Deutschen Ökumenischen Studienausschuß, Beiheft zur Ökumenischen Rundschau Nr. 33, 1978.

Den Dokumenten, die kein Vorwort mit Entstehungsangaben haben, wurde eine kurze „historische Einleitung“ vorangestellt, die von den Herausgebern dieses Bandes verantwortet ist. Wer sich einen genaueren Einblick in Hintergrund und Entstehung der einzelnen Dialoge verschaffen möchte, sei nochmals hingewiesen auf die oben erwähnte Veröffentlichung von N. Ehrenström und auf die vom Centro pro Unione herausgegebene Bibliographie.

Für die Übersetzung mehrerer Dokumente danken wir Herrn P. Johannes Lütticken OSB (St. Matthias/Trier) und Herrn Dr. Johannes Madey (Paderborn). Für die Mitarbeit am Sachregister danken wir Fräulein Alice Heyler vom Straßburger Institut und ganz besonders Herrn Stephan Cranford, Mitarbeiter im Sekretariat für Glauben und Kirchenverfassung, jetzt in Louisville (USA), der sich auch in manch anderer Hinsicht um diesen Band verdient gemacht hat.

März 1982

Harding Meyer
Straßburg

Hans Jörg Urban
Paderborn

Lukas Vischer
Genf

VORWORT ZUR 2., NEUBEARBEITETEN AUFLAGE

Seit einiger Zeit ist die 1. Auflage dieser Dokumentation vergriffen. Die Herausgeber – zu denen Metropolit Damaskinos Papandreou hinzugekommen ist – haben sich für eine neubearbeitete 2. Auflage entschlossen. Die wichtigste Neuerung ist die Verbesserung des Sachregisters durch Hinzufügung der jeweiligen Seitenzahlen. Damit wurde einem oft geäußerten Wunsch entsprochen.

Die Neuauflage kommt zu einem Zeitpunkt, an dem zugleich und in denselben Verlagen ein Fortsetzungsband erscheint (Dokumente wachsender Übereinstimmung Band II), der die von 1982 bis 1990 verabschiedeten Dialogdokumente in sich vereinigt. Mögen beide Veröffentlichungen das Ringen um die Gemeinschaft unserer Kirchen nicht nur dokumentieren, sondern es vor allem stärken und vertiefen!

Juli 1991

Harding Meyer
Straßburg

Damaskinos Papandreou
Genf

Hans Jörg Urban
Paderborn

Lukas Vischer
Bern